

Karl Gerhard HEMPEL, *Die Nekropole von Tarent im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. Studien zur materiellen Kultur. La necropoli di Taranto nel II e I sec. a.C. Studi sulla cultura materiale, Taranto (Scorpione Editrice) 2001. 314 S., 72 Taf., 11 Tab.*

Fabio COLIVICCHI, *Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto III,2. Alabastra tardo-ellenistici e romani dalla necropoli di Taranto. Materiali e contesti, Taranto (Scorpione Editrice) 2001. 321 S., zahlreiche farb. u. s.-w. Abb. u. Diagr.*

Besprechung mit vier Konkordanzen

Archäologisch-historische Forschungen in und Publikationen zur spartanischen Pflanzstadt Tarent nehmen seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts an Zahl und Umfang kontinuierlich zu¹. Mehrere Gründe lassen sich hierfür anführen: Insbesondere die Auswertung der insgesamt knapp 12.000 Gräber, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gefunden und nach einem einheitlichen Schema dokumentiert worden sind, verspricht typologische und chronologische Ergebnisse zur materiellen Kultur des Hellenismus in Unteritalien, die noch immer als nur sehr unzureichend erforscht gelten darf. Sie lässt ferner Rückschlüsse auf die Stellung Tarents innerhalb eines sich verdichtenden mediterranen Netzwerks im Laufe des Hellenismus zu und erlaubt darüber hinaus Aussagen zu den Verbindungen Tarents mit den einheimisch besiedelten Gebieten Apuliens und der Basilicata im Kontext der sog. Romanisierung: dem allmählichen Vordringen Roms in das südliche Italien seit dem späten 4. Jh. v. Chr. Vor diesem Hintergrund sind auch die beiden hier anzuzeigenden Arbeiten entstanden.

K.G. Hempel (im folgenden abgekürzt als H.) stellt seine Arbeit – eine 1995 bei der Universität München eingereichte Doktorarbeit – explizit in diesen wissenschaftlichen Horizont. In zwei einleitenden Abschnitten (H. S. 9-12 und S. 13-21) wird der Leser über die Forschungsgeschichte und die Geschichte Tarents in hellenistischer Zeit sowie – darauf basierend – die Ziele der Arbeit informiert.

Die Grundlage bildet die zeitintensive Aufnahme, d.h. die zeichnerische und photographische Dokumentation einer Auswahl von ca. 400 Grabkontexten aus insgesamt 700 Gräbern mit mehreren tausend Beigaben des 2. und 1. Jhs.

¹ Vgl. jetzt auch E.M. De Juliis, *Taranto* (2000).

v. Chr. aus Tarent. Basis für die Ermittlung der Grabkontexte war das in den achtziger Jahren entwickelte Programm „Taraplan“ im Rahmen des sog. Tarent-Projekts, das seither von italienischen und deutschen Archäologen laufend fortentwickelt wird und auf der Grundlage der Informationen in den vorort vorhandenen Grabungstagebüchern Abfragen zur Typologie, Ausstattung und Lage der Gräber in Tarent ermöglicht. Hinzu kamen umfangreiche Archivrecherchen H.s (Einleitung S. 9-12). Sein hauptsächliches Anliegen ist es, diese Gräber chronologisch zu ordnen und dadurch einen Beitrag zur Geschichte Tarents im 2. und 1. Jh. v. Chr. zu leisten.

Um die große Masse an Sachgütern ordnen und bearbeiten zu können, bedient sich H. des „Bonn Archaeological Software Package“ (BASP), eines von dem Archäologen I. Scollar an der Universität Bonn entwickelten Computerprogramms, das unter anderem das automatische Sortieren und die Verknüpfung von geschlossenen Fundkontexten erlaubt, d.h. im Falle der Arbeit von H. 180 Grabinventaren (S. 26-36)². Dieses multidimensionale statistische Verfahren kann zur relativchronologischen Ordnung der Kontexte genutzt werden und bedeutet eine Weiterentwicklung älterer manueller kombinationsstatistischer Methoden. Im Gegensatz zur prähistorischen und der provinzialrömischen Archäologie darf diese Methode in der Klassischen Archäologie trotz der Analysemöglichkeiten einer großen Zahl von Befunden nach nachvollziehbaren Parametern keinesfalls als ein weit verbreitetes Arbeitsinstrument bei der Auswertung von Gräberfeldern gelten³. Grundlegenden Charakter hat deshalb die kürzlich erschienene Arbeit von D. Graepler zu den Terrakotten aus den Gräbern von Tarent, in der erstmalig diese Methode, die von ihm ausführlich erörtert wird, im Bereich der Klassischen Archäologie zur Anwendung kam. Graepler konnte dadurch im Rahmen der Erforschung der Nekropole Tarents dazu beigetragen, eine tragfähige relative Chronologie der Bestattungen und der darin enthaltenen Beigaben zu entwickeln. Diese Arbeit hat auch H. wichtige Impulse gegeben: Er bedient sich nicht nur derselben Methode; er übernimmt und modifiziert die z.T. von Graepler entwickelte Typendefinition ebenso wie das im Rahmen der bisherigen Tarentforschung entwickelte Modell der sieben Phasen der Belegung der Nekropole (A-G) (H. S. 28)⁴. Das Ver-

² Informationen: <http://www.uni-koeln.de/~al001/basp.html>.

³ Vgl. etwa F. Utili, Die archaische Nekropole von Assos, *Asia Minor Studien* 31 (1999); J. Freydank, Die Westtor-Nekropole von Assos in klassischer und hellenistischer Zeit (2001).

⁴ Vgl. D. Graepler in: *Δ' Επιστημονική Συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική*, Mytilene 1994 (1997) 165-178; ders., Tonfiguren im Grab. Fundkontexte hellenistischer Terrakotten aus der Nekropole von Tarent (1997) 69-81; zuletzt: A. Hoffmann, Grabritual und Gesellschaft. Gefäßformen, Bildthemen und Funktionen unteritalisch-rotfiguriger Keramik aus der Nekropole von Tarent (2002) 17-24. – Vgl. auch die methodischen Bemerkungen von

dienst H.s besteht darin, die Typologie der in den späthellenistischen Gräbern gefundenen Objekte verfeinert zu haben (sprachliche Charakterisierung, Belege und teilweise Zeichnungen der Typen: H. S. 133-147). Diese Typologie bildet die Grundlage für die Korrespondenzanalyse, deren Ergebnis, die graphische Darstellung der Bestattungen und der Beigaben in ihrer relativen zeitlichen Folge (H. S. 29-34 Taf. 3-17), ein wesentlich differenzierteres Bild der relativchronologischen Phasen D-G ergibt als in der bisherigen Forschung, in der die Periode vom Ende des 3./Anfang des 2. Jhs. v. Chr. bis zur augusteischen Kaiserzeit noch in chronologischer Hinsicht mit vielen Unsicherheiten behaftet war⁵. Vor allem die Phasen E1-E3 und F können von H. erstmalig detailliert beschrieben werden.

Die Phaseneinteilung der Gräber spiegelt sich auch in ihrer Nummerierung in dem übersichtlich gestalteten Katalog wieder (S. 149-217). Aufgeführt sind die aus den Grabungsaufzeichnungen in Tarent zu ermittelnden Angaben über Maße, Lage und Funddatum. Diese Angaben werden durch eine Beschreibung der jeweiligen Gräber und, soweit vorhanden, Literaturangaben ergänzt. Ausführliche Beschreibungen der Objekte und ihre maßstabsgerechte photographische Dokumentation (M 2:5) im Tafelteil (S. 249-303 Taf. 18-72) finden sich hingegen für die bislang noch unpublizierten Gräber bzw. die Gräber, die bislang zwar in der Literatur erwähnt, aber nicht abgebildet werden. Eine knappe Auflistung der Grabbeigaben mit gelegentlichen Abbildungen erfolgt dann, wenn das Grabinventar bereits an anderer Stelle diskutiert und abgebildet worden ist. H.s Interesse gilt dabei primär der Keramik. Andere für die relative Chronologie relevante Beigaben wie Terrakotten, Schmuck und Lampen werden von H., da sie bereits an anderer Stelle behandelt worden sind, nicht oder nur am Rande diskutiert (H. S. 10; zu den Lampen ebenda S. 65)⁶. Er bespricht Beigaben wie Spiegel, Bleipyxiden, die für die zentrale Frage der Chronologie nicht relevant sind, nur am Rande (H. S. 66f.). Diese Vorgehensweise ist angesichts des dann zu erwartenden Umfangs der Arbeit zwar ver-

C. Bridger, Das römerzeitliche Gräberfeld „An Hinkes Weißhof“. Tönisvorst-Vorst, Kreis Viersen (1996) 198-215; J. Müller, A. Zimmermann (Hrsgg.), Archäologie und Korrespondenzanalyse. Beispiele, Fragen, Perspektiven (1997).

⁵ Bedauerlicherweise ist der Graph der Korrespondenzanalyse, in dem das Ergebnis der computergestützten Analyse im zweidimensionalen Raum graphisch dargestellt wird, bei H. S. 29 Abb. 1 zu klein geraten. Ferner sind die markierten Gräber der Phasen D-F nicht mit den Katalognummern versehen.

⁶ Terrakotten: Graepler, Tonfiguren a.a.O. passim. – Lampen: L. Masiello, *Taras* 12, 1992, 57-114; dies. in: E. Lippolis (Hrsg.), *Catalogo del Museo Nazionale di Taranto III,1*. Taranto. La necropoli: la documentazione archeologica dal VII al I sec. a.C. (1994), 337-352. – Schmuck: *Gli ori di Taranto*, Katalog Mailand 1984; L. Masiello in: Lippolis a.a.O. 301-323.

ständig, andererseits hätte zumindest ein Resumée der bisherigen Forschungen zu weiteren Grabbeigaben dem Leser die Möglichkeit eröffnet, ein kompletteres Bild der Tendenzen im Bestattungswesen Tarents im späten Hellenismus zu gewinnen.

Die absolute Datierung der Phasen erfolgt zum einen mit Hilfe von Münzen, die für über 90 Gräber der Hempel interessierenden Phasen D (Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr.), E1 (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.), E2 (2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.), E3 (wohl vor 123 v. Chr.), F (3. V. 1. Jh. v. Chr.) und G (Kaiserzeit) einen terminus post quem ergeben (S. 34f.)⁷.

Zum anderen gewinnt H. Anhaltspunkte für die zeitliche Fixierung der einzelnen Phasen im Rahmen seiner Abhandlung zu den einzelnen Keramikklassen aus absolut datierten überregionalen Befunden (H. S. 37-77)⁸. Diese Vorgehensweise ist vor allem für die Datierung der Phase E3 von Bedeutung, da sie nicht durch münzdatierte Bestattungen zeitlich fixiert werden konnte (H. S. 35). Durch die Diskussion typologischer und technischer Einzelheiten der Gefäßkeramik aus Tarent, die H. in diesem Teilabschnitt z.T. erstmalig eingehender würdigt, im Vergleich mit anderen Orten wird zugleich die Stellung der Stadt innerhalb eines mediterranen Netzwerks deutlich. Insgesamt ist das sich aus den Einzeluntersuchungen ergebende Bild überzeugend (H. S. 68f.): Es gibt im 2. und 1. Jh. v. Chr. keine chronologischen Brüche. Bestattungen sind zwar durchgehend vorgenommen worden, um die Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. ist jedoch der Beginn von sich verändernden Beigabensets zu beobachten. Signifikant ist ab Phase E2 das Ausbleiben des Sets Oinochoe – zweihenkelige Schale, das zum Inventar von Bestattungen des 4. und 3. Jhs. v. Chr. gehört hatte. Charakteristisch für Tarent ist, dass direkte Importe aus dem östlichen Mittelmeerraum (Reliefbecher: H. S. 63f. Abb. 24; steinerne Alabastra ab Phase E1: H. S. 37-41 Taf. 11-12. 17) oder aus Mittelitalien im 2. und 1. Jh. v. Chr. nur eine untergeordnete Rolle spielen. Vielmehr handelt es sich bei den Gefäßen überwiegend um lokale Produkte, die aber vielfach wie die Unguentarien oder die Lagynoi (ab Phase E1: H. S. 41-47 Taf. 4-5; Tab. 1)⁹ ab der 1. Hälfte des 2.

⁷ Vgl. dazu auch K.G. Hempel, B. Mattioli in: E. Lippolis (Hrsg.), *Catalogo del Museo Nazionale di Taranto III,1*. Taranto. La necropoli: la documentazione archeologica dal VII al I sec. a.C. (1994), 354-390; E. Lippolis, K.G. Hempel, B. Mattioli in: *Caronte – Un obolo per l'aldilà*, *Giornate di studio Salerno* 1995, PP 50, 1995, 289-310; K.G. Hempel in *Δ' Επιστημονική Συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική*, Mytilene 1994 (1997) 179-184.

⁸ Zur Problematik der Datierung absolut datierter Fundkontexte vgl. auch Bridger a.a.O. 211.

⁹ Vgl. zu den weißgrundigen Lagynoi aus der Nekropole von Tarent (Phasen E2-F) jetzt auch die weißgrundigen Lagynoi aus einem neuen sullanischen Zerstörungskomplex in

Jhs. v. Chr. auf Vorbilder aus dem östlichen Mittelmeerraum und ab dem mittleren 2. Jh. v. Chr. auf solche aus Mittelitalien zurückgreifen. Beispiele für diesen Trend bieten die Dünnwandkeramik (ab Phase E2: H. S. 58-60), der (mittelitalische) Lampentypus „Esquilin“, der um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. ältere griechische und „apulische“ Typen ablöst (H. S. 65f. Abb. 25) sowie eine pompejanisch-rote Platte (H. S. 64f.). Insofern hat Tarent an Entwicklungen im östlichen Mittelmeerraum teil, kann aber vor dem Hintergrund einer spezifischen lokalen Kombination der Beigaben zwar mit Befunden aus Südapulien¹⁰, nicht aber ohne weiteres mit Befunden aus anderen Regionen Italiens, Griechenlands oder Kleinasiens parallelisiert werden.

Diese Tendenzen spiegelt auch die Entwicklung der Firniskeramik teilweise wider, die noch in Phase D um die Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. in fast allen Gräbern nachgewiesen ist, nach einem Umbruch hinsichtlich der Gefäßformen und der Produktionsklassen aber ab der Phase F kaum noch eine Rolle spielt (H. Tab. 2). Die Gnathiakeramik, die das Bild von Bestattungen seit der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. zu einem wesentlichen Teil mitbestimmt hatte, ist mit Ausnahme von Schüsseln ab Phase E1 nicht mehr nachzuweisen. Zu den letzten nachweisbaren Formen dieser Keramikklasse zählen hemisphärische Becher (ab Phase D), die ohne die Rezeption von Metall- und Glasgefäßen aus dem östlichen Mittelmeerraum nicht zu erklären sind (H. S. 49-52). Ganz ähnliche Tendenzen zeigt die beigetonige Firniskeramik hinsichtlich der Rezeption äußerer Vorbilder (H. S. 52f.). Die „graue Ware“ (Phasen E1-E3) und die damit verwandte Klasse der HFR-Keramik (= „hard fired red“) (Phasen D-E1) können von der Brenntechnik her mit der in Syrakus hergestellten Campana C-Keramik verglichen werden, sind aber in ihrem Formenrepertoire z.T. von mittelitalischen Vorbildern geprägt (H. S. 54-58). Einen ausgeprägt lokalen Charakter hat lediglich die polychrome Keramik (Phasen D-E3), die keine oder allenfalls geringfügige Verbindungen zu polychrom dekorierten Gefäßen aus Nordapulien oder Sizilien (Centuripe) erkennen lässt (H. S. 60-63 Taf. 9).

Die Ergebnisse der Computeranalyse liefert auch die Grundlage für Aussagen zur geographischen Verteilung der Gräber (H. S. 79 Taf. 1-2), zum Bestattungsritus (H. S. 79f. Tab. 3 oben) und zu Grabformen (H. S. 80f. Tab. 3 unten). Ab dem 2. Jh. v. Chr. findet eine Verlagerung des Nekropolengebietes statt. Das Gebiet der Nekropole, das seit dem 4. Jh. v. Chr. einen weiten Bereich zwi-

Athen (Südabhangzisterne C 14): N. Vogeikoff-Brogan, *Hesperia* 69, 2000, 293-333, bes. 304 Abb. 8.

¹⁰ Vgl. z.B. die Keramikfunde in Valesio: D. Yntema, *Pre-Roman Valesio: Excavations of the Amsterdam Free University at Valesio, Province of Brindisi, Southern Italy 1. The Pottery* (2001).

schen der antiken Wohnstadt im Westen und der Stadtmauer im Osten einnahm, wurde eingeeignet und konzentrierte sich seit der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zunehmend im Nordwesten in unmittelbarer Nähe zur Siedlung in einem älteren Abschnitt der Nekropole, der seit dem 6. Jh. v. Chr. nicht mehr genutzt worden war. Bedenkenswert ist die Hypothese, dass ein wesentlicher Impuls für diese Veränderungen die allerdings bislang nur literarisch überlieferte Schleifung der Stadtmauern als östlichem Abschluss der Nekropole 209 v. Chr. als Folge der Eroberung und Plünderung der Stadt durch Fabius Maximus war. Damit einher geht die allmähliche Ablösung der Körperbestattung durch die Brandbestattung, die ab Phase E3 im Verhältnis zu den anderen stark zunimmt. Letztere wird in der Kaiserzeit (Phase G) fast ausschließlich praktiziert. Veränderungen in der Typologie und Ausstattung der Gräber lassen sich in verstärktem Masse ebenfalls ab der Phase E3 beobachten. Zu den traditionellen Grabtypen wie Fossagräbern, den Steinsarkophagen und den Kammergräbern mit Dromos treten rechteckige Steinurnen oder in den Fels gehauene Rundgräber hinzu. Urnen aus Stein, Terrakotta oder Glas, die sich für Brandbestattungen besser eignen, bestimmen dann ab der Kaiserzeit das Bild der Nekropole. Um das skizzierte Bild abzurunden, wäre ein Hinweis auf die Entwicklung der oberirdischen Grabbauten zweckdienlich gewesen. Die Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sie mit Sicherheit noch im 2. Jh. v. Chr. in Gebrauch waren und sehr viel größer und aufwendiger gestaltet worden sind als ihre Vorgänger aus der frühhellenistischen Zeit¹¹.

Überzeugend kann H. das in Teilen der bisherigen Forschung favorisierte Modell der Stadt Tarent als römisch dominierte, von wesentlichen Entwicklungen des Mittelmeerraumes abgekapselte Enklave zurückweisen (S. 37). Trotz der zunehmenden Kontrolle Roms, die in der Gründung der Colonia Neptunia 123 v. Chr. im Stadtgebiet Tarents und der Gründung eines municipium 89 v. Chr. kulminiert, sind Veränderungen im Bestattungswesen nicht bruchartig erfolgt. Die spezifisch lokale Kombination der Beigaben bleibt vom mittleren 2. bis zum mittleren 1. Jh. v. Chr. bestehen.

Die Datenbasis H.s eröffnet vielfältige Untersuchungsmöglichkeiten, so zur Chronologie der Gräber. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass nicht sämtliche heute zur Verfügung stehenden Untersuchungsmethoden auf die Gräber in Tarent angewendet werden können. Osteologische Untersuchungen von Skelettresten, die Auskunft über Alter, Geschlecht sowie ggf. Ernährungsge-

¹¹ Vgl. die Skizzierung des Forschungsstandes von D. Barbagli, M. Cavalieri, *Athenaeum* 90, 2002, 443-459 mit einer Zusammenfassung der grundlegenden Untersuchungen von E. Lippolis.

wohnheiten und Krankheiten der Bestatteten geben können, sind in Tarent bislang nur in einem sehr eingeschränkten Maße möglich, da Knochenfunde erst seit wenigen Jahren geborgen und aufbewahrt werden¹². Immerhin enthalten die Aufzeichnungen in Tarent, wie aus dem Katalog H.s hervorgeht, Angaben zur Größe der Skelettreste. Auch wenn dies explizit nicht ausgesprochen wird, rührt möglicherweise daher das fehlende Interesse H.s an der Frage, ob die Beigaben eine geschlechts- und altersspezifische Konnotation haben. Hier finden sich nur verstreute Bemerkungen etwa auf S. 63, wo H. aufgrund der Terrakottaappliken auf polychromen Lekaniden und Lebetes Gamikoi einen Zusammenhang mit der Hochzeitsthematik vermutet, oder auf S. 66, wo er Strigiles als Grabbeigabe von männlichen Bestattungen und bronzene Rundspiegel als Beigaben von weiblichen Bestattungen anspricht. Interessant wäre dieser Aspekt nicht nur in Hinsicht auf die Arbeit D. Graeplers gewesen, wo dieser Aspekt eingehend gewürdigt wird¹³, sondern auch in Hinsicht auf die von H. verfolgte Fragestellung: Die Einbindung Tarents in ein mediterranes Netzwerk und die Kontakte zu Rom können nicht nur zu einer veränderten Zusammensetzung der materiellen Relikte in den Gräbern geführt haben; darin können auch neuartige Rollenverständnisse und Wertvorstellungen zum Ausdruck kommen.

Hilfreich für die Rezeption des Buches, dessen Druckbild stellenweise unscharf ist, ist eine italienische Übersetzung des kompletten Textes. Sie weicht lediglich geringfügig von der deutschen Version ab; nicht übersetzt sind die Ausführungen zur Typologie und der Katalog (H. S. 83-131). Hinzu kommt ein Literaturverzeichnis (S. 219-229). Konkordanzen am Ende des Buches zu anderen Publikationen, den Inventarnummern und Funddaten ermöglichen – sofern vorhanden – eine unproblematische Konsultation der bisherigen Literatur zu den Gräbern (S. 307-314 Tab. 4-4,7).

Das zweite hier anzuzeigende Buch von F. Colivicchi (im folgenden abgekürzt als C.) behandelt ebenfalls Funde aus der Nekropole von Tarent. Im Vordergrund stehen Gräber mit Alabastra. Die gemeinsame Besprechung mit dem Buch von H. bietet sich an: 30 von 57 diskutierten Grabkontexten bei C. sind auch in H.s Katalog verzeichnet.

¹² Vgl. Graepler, *Tonfiguren* a.a.O. 51. – In Unteritalien vgl. jetzt die osteologischen Untersuchungen zu Gräbern aus Pantanello bei Metapont: M. Henneberg, R.J. Henneberg u.a. in: J.C. Carter, *The Chora of Metaponto. The necropoleis* (1998) 503-562.

¹³ Graepler, *Tonfiguren* a.a.O. – Vgl. jetzt auch Hoffmann a.a.O. 79-180.

Zunächst geht C. nach einem knappen Überblick über die Forschungsgeschichte zu den Alabastra auf deren Benennung, Material, Technik und die generelle Entwicklung der Formen ein. Alabastra sind schon seit dem mittleren Reich in Ägypten bekannt. Spätestens im späten 7. Jh. v. Chr. ist dort eine Form mit zylindrischem Körper, Griffnoppen und breiter Tellerlippe ausgebildet worden, die in verschiedenen Varianten bis zum 2. Jh. v. Chr. produziert und schon in archaischer Zeit von Werkstätten außerhalb Ägyptens imitiert und weiterentwickelt worden ist. Diese Form von Alabastra ist auch in der Nekropole von Tarent im 5. und 4. Jh. v. Chr. nachzuweisen. Nach einem Hiatt von ca. 100 Jahren taucht jedoch eine völlig andersartige Form von Alabastra in der Nekropole von Tarent auf. Diesen Gefäßen gilt C.s primäres Interesse.

Der zweite Abschnitt des Buches bietet einen knappen Überblick über die Geschichte der Forschungen zur Nekropole von Tarent, der Topographie der Nekropole und der Typologie der Gräber (C. S. 21-32). Der sich anschließende Teil (C. S. 33-60) ist einem Überblick über die verschiedenen Beigaben der Gräber, in denen auch Alabastra enthalten waren, gewidmet. Er bietet gegenüber der bisherigen Forschung keine Neuerungen. C. liefert einen breiten, nach Gattungen geordneten Überblick über sämtliche Funde in den Gräbern, beschränkt sich aber im Gegensatz zu H. ausschließlich auf eine Charakterisierung der Funde aus den Gräbern aus Tarent, ohne auf Funde derselben Materialien außerhalb der Stadt näher einzugehen.

Im umfangreichsten Teilabschnitt des Buches, dem Katalog (S. 61-240), folgt auf die aus den Grabungsaufzeichnungen in Tarent übernommenen Informationen über Funddatum, Maße, Knochenreste und Literatur zu den einzelnen Gräbern die Beschreibung der jeweiligen Funde mit Angabe der Inventarnummern und ggf. weiterer Literatur zu den Einzelstücken. Abgeschlossen wird die Beschreibung durch knappe Anmerkungen zur Datierung der Befunde. Die reichhaltigen Illustrationen des Katalogteils mit Zeichnungen einzelner Objekte und Photographien sehr unterschiedlicher Qualität sind nicht maßstabsgerecht abgebildet.

Die folgenden Abschnitte zur Typologie der Alabastra (S. 241-263) und die Auswertung der Vorlage der Alabastra (S. 265-288) folgen im wesentlichen früheren Ausführungen¹⁴. Überzeugend kann C. zwei große Gruppen von Alabastra (*classi*) nicht nur in formaler, sondern auch materieller Hinsicht

¹⁴ F. Colivicchi in: *I Greci in Occidente. Arte e artigianato in Magna Graecia*, Katalog Tarent 1996, 508-511; ders., *MEFRA* 109, 1997, 199-261.

voneinander scheiden. Zur ersten Gruppe (classe I) zählen Alabastra aus einem gipsartigen Material (C. S. 11), das unter dem Einfluß von Feuchtigkeit leicht korrodiert. Charakteristisch ist der reich profilierte Ringfuß. C. (S. 275-277) vermutet, dass die Gefäße in Mittelitalien, Sizilien oder Kampanien hergestellt worden seien, da es in Apulien keine Lagerstätten für ein derartiges Material gegeben habe. Unter der zweiten Gruppe (classe II) sind Alabastra subsumiert, die aus Stein gearbeitet sind. Hierunter fallen langgestreckte Gefäße mit einem spitz zulaufenden Fuß (classe II forma 1), Gefäße, die rhodische bzw. knidische Amphoren imitieren (classe II forma 2)¹⁵ sowie solche, die wie Unguentarien mit Stiefuß (classe II forma 3) bzw. Unguentarien ohne Stiefuß (classe II forma 4) gestaltet sind. Produziert worden sind sie vermutlich im östlichen Mittelmeerraum, so in Ägypten (forma 1)¹⁶ und Rhodos (forma 2). Die steinernen Alabastra (classe II) dürfen deshalb ebenso wie ein Großteil der von H. diskutierten Gefäßkeramik als ein Beleg für die Verbindungen Tarents zum Osten gewertet werden, wohingegen die Alabastra der classe I als italische Erfindung gelten dürfen.

Die Typen werden von C. jeweils in mehrere Varianten untergliedert, die in einer chronologischen Abfolge auf graphischen Tabellen erscheinen. Diese an sich übersichtlich gestalteten Graphiken haben jedoch einen Nachteil: nicht – wie in der Publikation von H. oder auch den bisherigen Publikationen zur Nekropole von Tarent geschehen – sind die Phasen angegeben, sondern ebenso wie im Katalog zu den einzelnen Gräbern absolute Daten. Dadurch wird nicht nur der Vergleich mit der bisherigen Literatur erschwert. Das Verfahren ist problematisch, da die absolute Datierung der einzelnen Phasen gerade im 1. Jh. v. und im 1. Jh. n. Chr. z.T. noch im Fluss ist (vgl. dazu C. S. 36) und die absolute Datierung der einzelnen Phasen auch noch in Zukunft zu verfeinern sein wird.

Einen weiteren Typ, die kleinformatige Imitation einer Oinochoe (aus einem Grab an der Via Crispi, gefunden am 6. Dez. 1934: C. 192 Nr. 37.10 mit Abb. S. 193; vgl. auch H. 41. 145. 215 Grab F-8 Nr. 18 Typ Ala/7 Taf. 71), erwähnt C. nur im Katalog.

Der Einschätzung von H. (S. 105 mit A. 47 auf S. 122), dass die Typologie C.s zwar feiner sei, die Ergebnisse beider Arbeiten jedoch grundsätzlich überein-

¹⁵ Zur Chronologie rhodischer Amphoren vgl. jetzt G. Finkielsztejn, *Chronologie détaillée et révisée des éponymes amphoriques rhodiens, de 270 à 108 av. J.-C. environ*. Premier bilan, BAR International Series 990 (2001).

¹⁶ Vgl. jetzt auch M. Seif el-Din, M.-D. Nenna, *La vaisselle en faïence d'époque gréco-romaine: catalogue du Musée gréco-romaine d'Alexandrie, Études alexandrines 4* (2000).

stimmten, kann bei näherer Betrachtung nicht uneingeschränkt zugestimmt werden: Wie ein Vergleich der Datierungen zeigt, ist die zeitliche Einordnung der Gräber bei C. fast durchweg höher angesetzt als bei H. (s. unten Konkordanz 2). Differenzen ergeben sich nicht nur hinsichtlich der Datierung der Phasen, sondern auch der Zuweisung der Gräber zu bestimmten Phasen. Bei C. beginnt die Laufzeit der classe I bereits im späten 3. Jh. v. Chr. (vgl. C. S. 244 mit Graphik S. 246), was der Phase D entspräche. Bei H. setzt der entsprechende Typ 1 erst in Phase E1 und verstärkt in Phase E2 (2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.) ein (H. Taf. 17). Den Beginn der Laufzeit von Typ 2, der bei C. classe II forma 2 entspricht, setzt H. in der Phase E3 (letztes Viertel 2. Jh. v. Chr. – 1. H. 1. Jh. v. Chr.) an, während C. für einen Beginn im mittleren 2. Jh. v. Chr., was der Phase E2 entspräche (C. S. 248 mit Graphik S. 252), plädiert. Während die Datierung des Typs classe II forma 3 (C. Graphik S. 258) in etwa der H.s in die Phase F um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. entspricht (H. 39 Taf. 17 Typ 6), ergeben sich wieder Differenzen bei der Bewertung der zeitlichen Stellung des Typs 2, forma 4 (C. Graphik S. 260), die um die Wende vom 1. Jh. v. Chr. zum 1. Jh. n. Chr. ansetzt, was Phase G entspricht, während sich H. für die Datierung seines entsprechenden Typs 5 in Phase F (Mitte 1. Jh. v. Chr.) ausspricht. Der Grund für die Abweichungen liegt offenbar darin begründet, dass C. keine eigene kombinationsstatistische Methode anwendet, um die von ihm diskutierten Grabkontexte in eine relative Reihenfolge zu bringen, die dann absolut hätten datiert werden können. Seine Datenbasis ist möglicherweise zu gering. In jedem Falle wäre eine ausführlichere Erläuterung der bisherigen Diskussion um die Datierung der Phasen und eine engere Zusammenarbeit mit H. sinnvoll gewesen, da die Funde von Alabastra außerhalb Tarents häufig nur bedingt Hinweise zur Datierung der tarentinischen Exemplare geben können, wie die Ausführungen zu den einzelnen Typen im Vergleich mit Funden außerhalb Tarents deutlich machen (C. S. 265-288). Für den Leser ist deshalb nicht nachzuvollziehen, ob die durch die graphischen Tabellen suggerierte Abfolge der einzelnen Typen in jedem Fall, so wie sie von C. veranschaulicht wird, erfolgt ist.

Am Ende des Buches sind eine Konkordanz der Inventarnummern (S. 289-300) und eine Bibliographie (S. 301-321) abgedruckt. Nicht anzulasten ist dem Autor, dass keine Konkordanz zu der gleichzeitig erschienenen Arbeit von H. abgedruckt ist. Gerade wegen der Datierungen C.s, die teilweise von den Vorschlägen in der bisherigen Literatur abweichen, wären jedoch weitere Konkordanzen zur bisherigen Literatur hilfreich gewesen. Sie sind, um die Arbeit mit den beiden Büchern zu erleichtern, als Anhang zu der Besprechung aufgelistet.

Beide Arbeiten machen aber auch deutlich, wo noch Potential für künftige Forschungen liegt:

1) Erforderlich wäre eine archäometrische Analyse der verschiedenen Keramikgattungen in der Nekropole von Tarent unter Einbeziehung der Funde der in der Stadt nachgewiesenen und weitgehend unpublizierten Keramikproduktionsstätten (vgl. H. S. 19. 48. 59. 64). Importe und lokale Produkte könnten so deutlicher als bislang geschieden werden und das Bild von der Stellung Tarents im mediterranen Netzwerk differenzieren. Die Bearbeitung der Öfen könnte zudem wichtige neue Ergebnisse hinsichtlich der absoluten Chronologie einzelner Keramikklassen liefern.

2) Von Interesse wäre ferner unter Berücksichtigung neuerer Forschungen zum östlichen Mittelmeerraum in hellenistischer Zeit eine stärkere Diskussion der Frage, wie genau die Kontakte zwischen Tarent und dem griechischen Osten aussahen bzw. wer die Akteure dieses Austauschs waren¹⁷.

3) Als ein zunehmend wichtiges Forschungsfeld kristallisieren sich die kaiserzeitlichen Gräber und Befunde in der Stadt heraus. Hier besteht ebenso wie in Apulien noch ein großes Forschungsdesiderat.

4) Von unverminderter Bedeutung ist das Phänomen der sog. Romanisierung: Beide Autoren vertreten die These, dass die Entwicklung in Tarent auf eine italische Koinè, die spätestens mit Beginn der Kaiserzeit einsetzt, hinauslaufe (H. S. 69. 82; C. S. 36. 281). Hier sind Zweifel angebracht, nicht nur hinsichtlich der materiellen Kultur, auf die sich die Ausführungen von H. und C. stützen: Beispielsweise gehören die Bildnis-Cippi, die im 1. Jh. v. Chr. in der Nekropole von Tarent nachgewiesen werden können, nicht zum Standard sämtlicher italischer Nekropolen. Gerade hinsichtlich Bestattungsformen, Grabtypen und -riten sind auch in der Kaiserzeit noch Unterschiede in den verschiedenen Regionen Italiens zu beobachten¹⁸. Neuere archäologisch-historische Untersuchungen in Etrurien haben deutliche Differenzen auch zwischen benachbarten Städten und Siedlungen aufzeigen können. Sich beständig wandelnde Sets aus traditionellen und innovativen Elementen müssen – lokal differenziert – analysiert werden und zeigen nicht nur Unterschiede zwischen Städten, sondern

¹⁷ Vgl. jetzt: J. Lund in: *Between Orient and Occident, Studies in Honour of P.J. Riis* (2000) 86 f.; *Les Italiens dans le monde grec. II^e siècle av. J.-C. – I^{er} siècle ap. J.-C. Circulation, activités, intégration, Actes de la table ronde Paris 1998*, 41. *Suppl. BCH* (2002). – Vgl. z.B. Sinalos, Sohn des Timarchos, aus Salamis (Zypern), Bürger von Tarent und zeitweilig *magister* der Gemeinde der Italiker auf Delos: A. Mehl in: *Hellas und der griechische Osten, Studien zur Geschichte und Numismatik der griechischen Welt, Festschrift für Peter Robert Franke* (1996) 146f. mit Anm. 23.

¹⁸ Vgl. etwa S. Diebner, *Reperti funerari in Umbria alla sinistra del Tevere I sec. a.C. – sec. I d.C.*, *Archaeologica* 67 (1986).

auch zwischen ländlichen Regionen und Zentralorten auf. Elemente der materiellen Kultur sind immer nur Teil von komplexeren Strukturen, die es mit zu berücksichtigen gilt¹⁹. Welch große Bedeutung die sehr unterschiedliche Zusammensetzung und soziale Stratifizierung der jeweiligen Bevölkerung in diesem Zusammenhang haben, können auch neuere althistorische Forschungen in Spanien und Kleinasien verdeutlichen²⁰. Letztendlich steht hinter dem Problem die Frage, wie Romanisierung verstanden werden kann. Während C. dazu keine Stellung nimmt, betont H. in seinem einleitenden Kapitel die Rolle der marxistisch orientierten Forschung in Italien, die vor allem mit dem Namen A. Carandinis verknüpft ist (H. S. 13). H. ist zuzustimmen, dass mit diesem Konzept ein umfassender Zugriff auf verschiedene Quellen versucht worden ist, die die Grundlage eines Gesamtbildes des Phänomens „Romanisierung“ erlauben sollen. Dieses Modell ist jedoch durchaus kritikwürdig. Dem bis in das 20. Jh. hinein favorisierten Modell der allmählichen politischen Dominanz der Römer über die Einheimischen in Italien wurde das marxistisch orientierte Modell eines zunehmend größer werdenden, einheitlichen ökonomischen Inputs als Folge des Ausgreifens Roms gegenübergestellt²¹. Weder in dem einen noch dem anderen Modell werden Unterschiede berücksichtigt. Darüber hinaus muß die Frage gestellt werden, ob mit dem Begriff der Romanisierung die Vorgänge in Tarent adäquat erfasst werden können. Beide Arbeiten machen deutlich, dass die Stadt ebenso wie Apulien in hellenistischer Zeit in ein mediterranes Netzwerk integriert wurde und Kontakte zum östlichen Mittelmeerraum hatte.

Nicht zu verkennen ist, daß der Kenntnistand über Tarent, sieht man von den Bestattungen ab, in vielerlei Hinsicht lückenhaft ist. Es bedürfte, um die These der Integration Tarents in eine italische Koiné zu untermauern, weiterer Anstrengungen, die sich nicht ausschließlich auf die Nekropole beschränken

¹⁹ S. jetzt zu einem Vergleich von Luni, Pisa und Volterra N. Terrenato in: TRAC 97 (1998) 20-27; ders., JRS 88, 1998, 94-114; ders. in: S.J. Keay, N. Terrenato (Hrsgg.), *Italy and the West. Comparative Issues in Romanization* (2001) 54-67. – Zu unterschiedlichen Strukturierung der ländlichen Regionen Unteritaliens vor allem im Zeitalter des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit vgl. jetzt E. Lo Cascio, A. Storchi Marino (Hrsgg.), *Modalità insediative e strutture agrarie nell' Italia meridionale in età romana* (2001).

²⁰ S. etwa zu einem Vergleich zwischen Tarraco, Barcino und Saguntum G. Alföldy, *Gerion* 2, 1984, 193-238, wiederabgedruckt in: ders., *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge, Heidelberger Althistorische Beiträge und epigraphische Studien* 1 (1986) 264-284. – H. Halfmann, *Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien: Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos*, 43. Beih. *IstMitt* (2001); S. Panzram, *Stadt und Elite: Tarraco, Corduba und Augusta Emerita zwischen Republik und Spätantike*, *Historia Einzelschriften* 161 (2002).

²¹ N. Terrenato in: TRAC 97 (1998) 20-23.

dürften. Unverzichtbar sind in diesem Zusammenhang intensivere Bemühungen, die Entwicklung der Chora Tarents in der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit zu untersuchen.

Fazit: Vor allem H. hat ein grundlegendes Buch zur Chronologie der hellenistischen Keramik Unteritaliens verfasst. Sein Buch bietet aufgrund der objektivierbaren Kriterien, mit denen die zeitliche Abfolge der einzelnen Typen in der Nekropole von Tarent beleuchtet wird, ein unverzichtbares Instrument für die Erforschung der hellenistischen Keramik insgesamt. Insbesondere hinsichtlich des näheren Umfeldes der Polis ist der Wert der Arbeit immens: Auch wenn sich beispielsweise die materielle Kultur der nordapulischen Bestattungen deutlich von der Tarents unterscheidet, finden sich dort ebenfalls charakteristische Keramikklassen wie Unguentarien und die graue Ware. Da die Chronologie dieser Materialien aber aufgrund von Mehrfachbestattungen sehr viel schwieriger zu beurteilen ist, bilden die Ergebnisse von H.s Arbeit ein wertvolles Hilfsmittel zur Bestimmung der Chronologie dieser Grabkontexte und liefern wichtige Bausteine zu einer Bewertung der „Romanisierung“ Tarents; grundlegend für deren Beschreibung und Definition ist sie jedoch (noch) nicht. Die Beurteilung des Buches von C. fällt zwiespältiger aus: C. kann die Beobachtungen H.s hinsichtlich der Einbindung Tarents in den ostmediterranen Raum stützen, sollte aber hinsichtlich der Datierungsvorschläge nur in Kombination mit der aktuellen Arbeit H.s genutzt werden.

Um dem Leser den Zugang zum Material zu erleichtern, folgen vier Konkordanzen. Die ersten drei betreffen ausschließlich die Arbeiten von C. und H. Weitere Literatur zu den jeweiligen Gräbern kann über die Konkordanzen bei H. ermittelt werden. Die vierte Konkordanz geht von den bei C. aufgelisteten Gräbern aus, die von H. nicht aufgenommen worden sind und nennt ältere Literatur zu den Befunden.

Dr. Ortwin Dally
Institut für Klassische Archäologie
der Freien Universität
Otto-von-Simson-Str. 11
D-14195 Berlin
e-mail: dally@zedat.fu-berlin.de

Konkordanz 1 (der Inventarnummern)

Inventarnummern	H.	C.
Atto di Immissione 250, 10. Apr. 1915, 7068-7103	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
4056-4057; cfr. Atto di Immissione 250, 10. Apr. 1915, 7068-7103	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
4066-4067	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
22629-22630	Grab E2-10	Grab 17 Abb. S. 141. 143
24715-24724	Grab E2-2 Taf. 35-36	Grab 22 Abb. S. 158. 160
25402-25417	Grab E3-3 Taf. 56-57	Grab 32 Abb. S. 182f. 186
25425-25432	Grab E2-14	Grab 20 Abb. S. 148
25459-25466	Grab E3-22	Grab 10 Abb. S. 116
25525-25535	Grab E3-10 Taf. 63	Grab 23 Abb. S. 160. 162
25754-25765	Grab F-10	Grab 50 Abb. S. 213f.
27065-27070	Grab F-6 Taf. 70	Grab 31 Abb. S. 182
40018-40037	Grab E2-10	Grab 17 Abb. S. 141. 143
40184-40185	Grab E3-7 Taf. 60	Grab 27 Abb. S. 168f.
50622-50634	Grab E1-24	Grab 3 Abb. S. 72f. 75. 78
50635-50655	Grab E2/E3-3 Taf. 56-57	Grab 29 Abb. S. 174. 177-180
50663-50676C	Grab E2-16	Grab 13 Abb. S. 124f. 127f.
51106-51149	Grab E2-17	Grab 9 Abb. S. 106. 108. 110. 112. 114. 116
52084-52093	Grab E2-19	Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f.
54129-54133	Grab E2-19	Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f.
54140-54141	Grab E2-20	Grab 5 Abb. S. 86f.
54150	Grab E3-1 Taf. 48-52	Grab 14 Abb. S. 130. 132f. 135
54714-54716	Grab E2-19	Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f.
54863-54881	Grab E3-28	Grab 15 Abb. S. 135. 137. 139
56011-56040	Grab E3-28	Grab 15 Abb. S. 135. 137. 139
56351-56365	Grab E2-1 Taf. 33-34	Grab 18 Abb. S. 146f.
60014-60053	Grab E3-1 Taf. 48-52	Grab 14 Abb. S. 130. 132f. 135
60090-60122	Grab F-8 Taf. 71-72	Grab 37 Abb. S. 193f.
60127-60135	Grab E3-14 Taf. 68	Grab 26 Abb. S. 165
60243-60266	Grab E3-7 Taf. 60	Grab 27 Abb. S. 168f.
60624-60627	Grab F-3 Taf. 69	Grab 35 Abb. S. 188
64118-64123	Grab E2-19	Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f.
65159-65171	Grab E2-20	Grab 5 Abb. S. 86f.
66747-66760	Grab E2-21	Grab 12 Abb. S. 120f.
107196-107211	Grab E3-12 Taf. 64	Grab 28 Abb. S. 172
107559-107570	Grab E2-18	Grab 11 Abb. S. 118. 120
117357-117394	Grab E1/E2-1	Grab 8 Abb. S. 97. 99f. 102f. 105f.
117652-117657	Grab E3-13 Taf. 65	Grab 24 Abb. S. 162
119338-119354	Grab E1-43	Grab 1 Abb. S. 63
127082-127085	Grab E3-15 Taf. 68	Grab 30 Abb. S. 180
200063-200083	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
207925-207927	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200

Inventarnummern	H.	C.
207943	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
208322-208323	Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200
212338-212391	Grab E2/E3-1 Taf. 41-45	Grab 21 Abb. S. 150. 152. 154. 156

Konkordanz 2 (H.)

H.	C.	Inventarnummern
Grab E1-24	Grab 3 Abb. S. 72f. 75. 78 (1. H. 2. Jh. v. Chr. („passagio fra la sottofase E 1 ed E 2“))	50622-50634
Grab E1-43	Grab 1 Abb. S. 63 (Anfang 2. Jh. v. Chr.)	119338-119354
Grab E1/E2-1	Grab 8 Abb. S. 97. 99f. 102f. 105f. (mehrere Bestattungen Anfang – Ende 2. Jh. v. Chr.)	117357-117394
Grab E2-1 Taf. 33-34	Grab 18 Abb. S. 146f. (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	56351-56365
Grab E2-2 Taf. 35-36	Grab 22 Abb. S. 158. 160 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	24715-24724
Grab E2-10	Grab 17 Abb. S. 141. 143 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	22629-22630; 40018-40037
Grab E2-14	Grab 20 Abb. S. 148 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	25425-25432
Grab E2-16	Grab 13 Abb. S. 124f. 127f. (kein Datierungsvorschlag)	50663-50676C
Grab E2-17	Grab 9 Abb. S. 106. 108. 110. 112. 114. 116 (Mitte – 3. V. 2. Jh. v. Chr.)	51106-51149
Grab E2-18	Grab 11 Abb. S. 118. 120 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	107559-107570
Grab E2-19	Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f. (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	52084-52093; 54129-54133; 54714-54716; 64118-64123
Grab E2-20	Grab 5 Abb. S. 86f. (Mitte – 3. V. 2. Jh. v. Chr.)	54140-54141; 65159-65171
Grab E2-21	Grab 12 Abb. S. 120f. (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	66747-66760
Grab E2/E3-1 Taf. 41-45	Grab 21 Abb. S. 150. 152. 154. 156 (2. H. 2. – 1. Jh. v. Chr.)	212338-212391
Grab E2/E3-3 Taf. 56-57	Grab 29 Abb. S. 174. 177-180 (letzte Jahrzehnte 2. – Anfang 1. Jh. v. Chr.)	50635-50655
Grab E3-1 Taf. 48-52	Grab 14 Abb. S. 130. 132f. 135 (2. Jh. v. Chr.)	54150; 60014-60053
Grab E3-3 Taf. 56-57	Grab 32 Abb. S. 182f. 186 (1. H. 1. Jh. v. Chr.)	25402-25417
Grab E3-7 Taf. 60	Grab 27 Abb. S. 168f. (Ende 2. – erste Jahrzehnte 1. Jh. v. Chr.)	40184-40185; 60243-60266

H.	C.	Inventarnummern
Grab E3-10 Taf. 63	Grab 23 Abb. S. 160. 162 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	25525-25535
Grab E3-12 Taf. 64	Grab 28 Abb. S. 172 (letzte Jahrzehnte 2. Jh. v. Chr. – An- fang 1. Jh. v. Chr.)	107196-107211
Grab E3-13 Taf. 65	Grab 24 Abb. S. 162 (letztes V. 2. – Anfang 1. Jh. v. Chr.)	117652-117657
Grab E3-14 Taf. 68	Grab 26 Abb. S. 165 (letztes V. 2. Jh. v. Chr.)	60127-60135
Grab E3-15 Taf. 68	Grab 30 Abb. S. 180 (Ende 2. Jh. – Anfang 1. Jh. v. Chr.)	127082-127085
Grab E3-22	Grab 10 Abb. S. 116 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	25459-25466
Grab E3-28	Grab 15 Abb. S. 135. 137. 139 (2. H. 2. Jh. v. Chr.)	54863-54881; 56011-56040
Grab E3/F-2	Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200 (Doppelbestattung letzte Jahrzehnte 1. Jh. v. Chr.)	4056-4057; 4066-4067; 200063- 200083; 207925-207927; 207943; 208322-208323; cfr. Atto di Immissione 250, 10. Apr. 1915, 7068-7103
Grab F-3 Taf. 69	Grab 35 Abb. S. 188 (3. V. 1. Jh. v. Chr.)	60624-60627
Grab F-6 Taf. 70	Grab 31 Abb. S. 182 (1. Jh. v. Chr. [2. V. 1. Jh. v. Chr.])	27065-27070
Grab F-8 Taf. 71-72	Grab 37 Abb. S. 193f. (2. H. 1. Jh. v. Chr. [3. V. 1. Jh. v. Chr.])	60090-60122
Grab F-10	Grab 50 Abb. S. 213f. (1. H. 1. Jh. n. Chr.)	25754-25765

Konkordanz 3 (C.)

C.	H.	Inventarnummern
Grab 1 Abb. S. 63	Grab E1-43	119338-119354
Grab 3 Abb. S. 72f. 75. 78	Grab E1-24	50622-50634
Grab 4 Abb. S. 78f. 81. 83f.	Grab E2-19	52084-52093; 54129-54133; 54714-54716; 64118-64123
Grab 5 Abb. S. 86f.	Grab E2-20	54140-54141; 65159-65171
Grab 8 Abb. S. 97. 99f. 102f. 105f.	Grab E1/E2-1	117357-117394
Grab 9 Abb. S. 106. 108. 110. 112. 114. 116	Grab E2-17	51106-51149
Grab 10 Abb. S. 116	Grab E3-22	25459-25466
Grab 11 Abb. S. 118. 120	Grab E2-18	107559-107570
Grab 12 Abb. S. 120f.	Grab E2-21	66747-66760
Grab 13 Abb. S. 124f. 127f.	Grab E2-16	50663-50676C
Grab 14 Abb. S. 130. 132f. 135	Grab E3-1 Taf. 48-52	54150; 60014-60053

C.	H.	Inventarnummern
Grab 15 Abb. S. 135. 137. 139	Grab E3-28	54863-54881; 56011-56040
Grab 17 Abb. S. 141. 143	Grab E2-10	22629-22630; 40018-40037
Grab 18 Abb. S. 146f.	Grab E2-1 Taf. 33-34	56351-56365
Grab 20 Abb. S. 148	Grab E2-14	25425-25432
Grab 21 Abb. S. 150. 152. 154. 156	Grab E2/E3-1 Taf. 41-45	212338-212391
Grab 22 Abb. S. 158. 160	Grab E2-2 Taf. 35-36	24715-24724
Grab 23 Abb. S. 160. 162	Grab E3-10 Taf. 63	25525-25535
Grab 24 Abb. S. 162	Grab E3-13 Taf. 65	117652-117657
Grab 26 Abb. S. 165	Grab E3-14 Taf. 68	60127-60135
Grab 27 Abb. S. 168f.	Grab E3-7 Taf. 60	40184-40185; 60243-60266
Grab 28 Abb. S. 172	Grab E3-12 Taf. 64	107196-107211
Grab 29 Abb. S. 174. 177-180	Grab E2/E3-3 Taf. 56-57	50635-50655
Grab 30 Abb. S. 180	Grab E3-15 Taf. 68	127082-127085
Grab 31 Abb. S. 182	Grab F-6 Taf. 70	27065-27070
Grab 32 Abb. S. 182f. 186	Grab E3-3 Taf. 56-57	25402-25417
Grab 35 Abb. S. 188	Grab F-3 Taf. 69	60624-60627
Grab 37 Abb. S. 193f.	Grab F-8 Taf. 71-72	60090-60122
Grab 38 Abb. S. 194. 197f. 200	Grab E3/F-2	4056-4057; 4066-4067; 200063-200083; 207925-207927; 207943; 208322-208323; cfr. Atto di Immissione 250, 10. Apr. 1915, 7068-7103
Grab 50 Abb. S. 213f.	Grab F-10	25754-25765

Konkordanz 4 (von C. diskutierte Gräber, die nicht bei H. verzeichnet sind)

C.	P. ²²	Bart. 1936 ²³	T. B. 1964 ²⁴	De Jul. 1981 ²⁵	De Jul. 1983 ²⁶	Ori. 1984 ²⁷	Mus. Tar. 1988 ²⁸	Lip. 1990 ²⁹	Mar. 1991 ³⁰	Ales. 1992 ³¹	Nec. 1994 ³²	Arte 1996 ³³	Dell' A. 1996 ³⁴	D'A. 1998 ³⁵	Inv.
Grab 2 Abb. S. 65. 67. 69f.		Nr. 173													50978A-N; 50978P-U; 50979- 50982; 50982A-E
Grab 6 Abb. S. 89f.		Nr. 118				475ff. Nr. 134									50676G; 50762- 50765A-H
Grab 7 Abb. S. 90. 93. 95. 97															14733- 14756; 14759-14769
Grab 16 Abb. S. 141															64186- 64188; 64221
Grab 19 Abb. S. 147															200540- 200542
Grab 25 Abb. S. 164			84f. Nr. 23								88 Nr. 20	340			212514- 212528
Grab 33 Abb. S. 186															12304; 13694- 13696; 13699
Grab 34 Abb. S. 186															22703-22705
Grab 36 Abb. S. 188- 190				296f. Taf. 48	Abb. 52	509ff. Nr. 156		30 A. 4 Nr. 52			97 Nr. 169; 169f. Abb. 152-156			186f. Kat. 4	143773- 143795
Grab 39 Abb. S. 200													85		51592-51594
Grab 40 Abb. S. 202		Nr. 3										340			50013-50016
Grab 41 Abb. S. 202															12373; 200552

Grab 42 Abb. S. 204										295ff.					54895-54897
Grab 43 Abb. S. 204															116953
Grab 44 Abb. S. 204															25733-25742
Grab 45 Abb. S. 206															7875; 12378; 12384
Grab 46 Abb. S. 206															23810-23812
Grab 47 Abb. S. 206															12496; 12504; ISL 1000; ISL 1004-1005
Grab 48 Abb. S. 208															12047-12048; 12307; 12336; 12381; 12510; 27657-27666
Grab 49 Abb. S. 210f.															67067-67082

²² G. Patroni, NSc 1897, 212-226.

²³ R. Bartoccini, NSc 1936, 107-232.

²⁴ F. Tiné Bertocchi, La pittura funeraria apula (1964).

²⁵ E.M. De Juliis in: Atti 21. Convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto 1981 (1983) 293-321.

²⁶ E.M. De Juliis, Il Museo Nazionale di Taranto, in: Archeologia in Puglia (1983).

²⁷ Gli ori di Taranto, Katalog Mailand 1984.

²⁸ Il Museo di Taranto. Cento anni di archeologia, Katalog Tarent 1988.

²⁹ E. Lippolis in: Emergenze e problemi archeologici. Manduria – Taranto – Heraclea (1990) 15-71.

³⁰ G.A. Maruggi in: Viae publicae romanae, Katalog Rom 1991, 145-154.

³¹ A. Alessio in: B. Fedele, A. Alessio, O. Del Monaco, Archeologia, civiltà e culture nell'area ionico tarantina. Origini e sviluppo dell'artigianato ceramico (1992) 177-349.

³² Lippolis a.a.O. (s.o. Anm. 6) (Necropoli***).

³³ I Greci in Occidente. Arte e artigianato in Magna Grecia, Katalog Tarent 1996.

³⁴ A. Dell'Aglio, Taras 16, 1, 1996, 85.

³⁵ A. D'Amicis in: R. Cassano (Hrsg.), Andare per mare. Puglia e Mediterraneo tra mito e storia (1998) 186f.

